Barbara Berkel: *Konflikt als Motor europäischer Öffentlichkeit*. Eine Inhaltsanalyse von Tageszeitungen in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Österreich. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006 (= Reihe: Forschung Kommunikation), 229 Seiten, Eur 24,90.

In der europäischen Tradition sind Demokratie und Öffentlichkeit untrennbar miteinander verbunden. Demokratie, so die Grundthese, kann nur funktionieren, wenn es eine nach demokratischen Prinzipien arbeitende Öffentlichkeit gibt. Die Europäische Gemeinschaft wirft in diesem Zusammenhang einige Probleme auf. In der Regel orientieren sich die theoretischen Überlegungen zur Öffentlichkeit an Nationalstaaten, und es stellt sich nun die Frage, in welcher Weise diese Konzepte auf die europäische Ebene übertragbar sind oder ob man Öffentlichkeit in diesem Kontext radikal neu denken muss. Inzwischen ist dazu eine kleine Forschungstradition entstanden – mit Beiträgen, die sich theoretisch mit dem Begriff Europäische Öffentlichkeit auseinandersetzen, und solchen, die versuchen den Stand und die Entwicklung einer europäischen Öffentlichkeit empirisch zu bestimmen.

Die Arbeit von Barbara Berkel versucht, diese Forschungstradition in beiden Feldern zu bereichern. Dabei formuliert sie ihre Ziele sehr anspruchsvoll: »Ziel dieser Arbeit ist daher,

- aus der Vielzahl der vorgeschlagenen Konzepte ein grundlegendes Verständnis von europäischer Öffentlichkeit abzuleiten,
- das Verhältnis von europäischer Öffentlichkeit, Konflikten und Massenmedien theoretisch zu klären und
- verallgemeinerbare Erkenntnisse zu formulieren, was Konflikte zur Europäisierung von Öffentlichkeit beizutragen vermögen.« (S. 13)

Diese Aufgabe ist gewaltig, und die Autorin kann sie – man muss wohl sagen: erwartbar – nicht wirklich bewältigen. Gegenüber maßvolleren Zielsetzungen kann die Arbeit aber durchaus überzeugend bestehen, wenn auch nicht ohne Schwächen in Theorie und Empirie.

Wenig überzeugend ist etwa die theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff Öffentlichkeit. Hier erscheinen die Konzepte doch etwas holzschnittartig und verkürzt. Den vielfältigen Pfaden der wissenschaftlichen Debatten um diesen Begriff umfassend zu folgen, ist in einer Arbeit, die im Kern eher empirisch fundiert ist, wohl auch kaum möglich. Der Forschungsüberblick zum Thema Europäische Öffentlichkeit ist

nicht ganz vollständig. Der Versuch, Konflikttheorie und Öffentlichkeitstheorie zusammenzubringen, erweist sich allerdings als durchaus sinnvoll.

Im empirischen Teil überzeugt Berkel als methodisch kompetente und einfallsreiche Forscherin. Störend sind aber die oft nur schwer nachvollziehbaren Tabellen. Diese sind häufig nur nach eingehendem Studium des Fließtextes verstehbar.

Was beim Lesen der Arbeit jedoch am meisten stört, ist der Umgang mit den forschungsleitenden Hypothesen. Diese sind seltsam losgelöst vom Text platziert. Der Theorieteil schließt mit einer Zusammenfassung, die aber im Wesentlichen aus den Hypothesen besteht, ohne dass der Zusammenhang zum vorher Gesagten hergestellt wird. Die Hypothesen sind auch nicht immer ganz klar formuliert. So ist etwa Hypothese 3 in ihrer konkreten Bedeutung schwer nachvollziehbar (vgl. S. 89). Es wird nicht klar, welches Ergebnis sie falsifizieren würde. Auch im Empirieteil wirken die Hypothesen seltsam fremd. Dieser Teil gliedert sich in drei Hauptkapitel, an deren Ende jeweils kurz auf die Hypothesen eingegangen wird, ohne dass vorher klar gemacht wurde, in welchem Zusammenhang die Analysen zu ihnen stehen.

Insgesamt legt Berkel jedoch eine weitgehend solide Arbeit vor, die sicherlich ihren Stellenwert im Kontext der Forschung zur europäischen Öffentlichkeit haben wird.

HELMUT SCHERER, Hannover

Peter Filzmaier/Matthias Karmasin/Cornelia Klepp (Hrsg.): *Politik und Medien – Medien und Politik*. – Wien: WUV 2006, 246 Seiten, Eur 19,90.

Mediatisierung, Medialisierung, Mediokratie, Politainment oder Amerikanisierung sind die Schlagworte, mit denen der wissenschaftliche Diskurs das Verhältnis zwischen Politik bzw. politischem System einerseits und Medien, Journalismus bzw. publizistischem System andererseits zu beschreiben versucht. Der vorliegende Band zu diesen Fragen entstand aus einer Tagung von Politik- und Kommunikationswissenschaftlern in Klagenfurt im Mai 2005. Er versammelt Beiträge von Wissenschaftlern, aber auch von Praktikern aus dem Bereich der Politikberatung.